

Messer Wilhelmine



Messer Wilhelmine
geb. 6.6.1860

Erinnerungsblatt 49 (2021)
zusammengestellt durch die
Stolpersteininitiative Augsburg

<http://www.stolpersteine-augsburg.de>



Wilhelmine Messer, geb. 6.6.1860 in Ensingen, BA Vaihingen, prot., Opfer der sog. „dezentralen Euthanasie“, verstorben in Kaufbeuren am 15. Januar 1944, wohnhaft in Augsburg, Vorderer Lech 9/III

Familie und Beruf

Wilhelmine Messer, geb. Stähle ist die Tochter des Ensinger Schuhmachers Gottlieb Friedrich und seiner Ehefrau Jakobine Dorothea Stähle, geb. März. Wilhelmine ist am 6. Juni 1860 in Ensingen geboren und hat 4 Geschwister. Nur ihre beiden Brüder Friedrich und Gottlieb Wilhelm sind namentlich bekannt.

Mit 24 Jahren heiratet Wilhelmine am 19. Mai 1884 den Augsburger Schleifer Bartholomäus Messer. Dessen erste Frau Christina Elisabeth war nach nur drei Monaten Ehe am 30. September 1883 verstorben.

Drei der 6 gemeinsamen Kinder von Wilhelmine und Bartholomäus versterben im Kindesalter, Jakob, geb. 1886; Anna, geb. 1888 und Wilhelm Friedrich, geb. 1890 überleben.

Ihr Ehemann Bartholomäus, der mit erheblichen Alkoholproblemen zu kämpfen hatte verstirbt nach 8 gemeinsamen Ehejahren 1892.

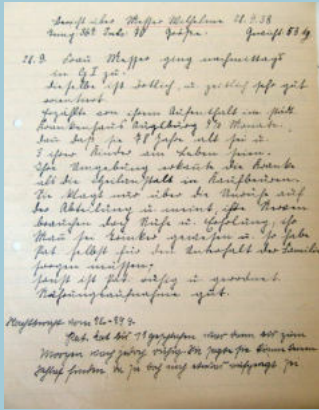
Wilhelmine versucht, als Zeitungsausträgerin, Putz- und Waschfrau ihren beiden Söhnen und ihrer Tochter eine menschenwürdige Existenz zu bieten. Mit ihren Kindern wohnt sie bis zum 1. April 1914 am Vorderen Lech 22, danach am Vorderen Lech 9.

Melancholische Depression

Im Alter von 49 Jahren unternimmt Wilhelmine Ende Mai 1909 einen Suizidversuch und wird ins Krankenhaus eingewiesen. Ihre linke Hand bleibt verkrüppelt. Nach eigenen Aussagen ist sie lebensüberdrüssig. Selbst die zärtlich geschriebenen Briefe ihrer Kinder vermögen sie nicht aufzuheitern. Offensichtlich leidet sie an einer melancholischen Depression, weshalb sie im Juni 1909 in die Kreis-, Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren überwiesen wird. Nach vier Monaten wird sie wieder nach Augsburg entlassen. Ab August 1909 lebt sie alleine in ihre Wohnung am Vorderen Lech und bleibt bis 1935 völlig unauffällig.

Offene Fürsorge ab 1935

Ihr Zustand verschlechtert sich ab Mitte 1935. Wilhelmine wird von der Beratungsstelle für Nerven- und Gemütskranke der Heilanstalt Kaufbeuren in Augsburg, Untere Maximilianstraße D 9 betreut. Mit Zustimmung der Kinder wird Wilhelmine wegen „seniler Demenz“ am 29. September in die Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren verbracht.



Erneute Einweisung in Kaufbeuren 1938

Erneute Einweisung in Kaufbeuren 1938

Trotz ihrer 78 Jahre macht sie bei der Anamnese einen geistig und körperlich frischen, aufgeräumten Eindruck und ist örtlich und zeitlich bestens orientiert. Sie erzählt über ihren 4 ½ monatigen Aufenthalt im Augsburger Krankenhaus und über ihre 3 Kinder und ihren verstorbenen Ehemann. Die Patientin sei freundlich und fleißig und versorge sich selbst.

Aufenthalt in Lauingen und Günzburg

Nach wenigen Wochen überweisen die Ärzte sie auf Antrag des Landesfürsorgeverbandes am 5.11.38 ins Elisabethenstift nach Lauingen. Sie arbeitet dort bei der Hausarbeit zuverlässig mit, ist mit Stricken beschäftigt und kümmert sich vorbildlich um ein Flüchtlingskind.

Nach 2 Jahren wird Wilhelmine im Rahmen eines Sammeltransportes am 12. November 1940 mit weiteren Insassen des Elisabethenstifts in Lauingen auf die Abteilung 28 der Günzburger Anstalt mit der Diagnose „Schizophrenie“ verlegt. Ihr Zustand bleibt instabil. Der Patientenbogen hält fest, dass Wilhelmine ab 10. Dezember 1943 bettlägerig geworden sei.

Zwangswise Verlegung nach Kaufbeuren 1944 und plötzlicher Tod

Am 5. Januar 1944 wird sie wegen der Räumung der Heil- und Pflegeanstalt in Günzburg nach Kaufbeuren verbracht. 10 Tage später verstirbt Wilhelmine in Kaufbeuren. Ihr Körpergewicht betrug zum Zeitpunkt ihres Todes 30 Kg.

Ihr Sohn Wilhelm erhält das lapidare Telegramm: „Mutter verstorben. Beerdigung Mittwoch 13 Uhr Kaufbeuren, 110 Mark Beerdigungskosten mitbringen. Anstalt Kaufbeuren, 17.1.1944“

Beschleunigung ihres Todes durch Hungerkost und Luminal

Wir müssen annehmen, dass das Betreuungspersonal in Günzburg und Kaufbeuren die alte Frau vernachlässigt und beim Tod von Wilhelmine Messer „nachgeholfen“ haben. Offensichtlich erhielt Wilhelmine seit 1942 die sogenannte E-Kost.

Der Kaufbeurer Anstaltsleiter Dr. Valentin Falthäuser entwickelt 1941 nach der Beendigung der Ermordung „nicht lebenswerten Lebens“ in Grafeneck und Hartheim, der sogenannten Aktion T 4, die sog. Hungermethode, um Patienten zu töten. Sie erhalten über Monate hinweg nur noch dünne Suppe- in Wasser gekochte Gemüsereste- und sind nach wenigen Monaten so geschwächt, dass sich aus der kleinsten Erkältung eine tödliche Lungenentzündung entwickelt.

Es ist möglich und wahrscheinlich, dass Wilhelmine Messer zudem Luminal verabreicht worden ist.



In Gedenken an das Schicksal von Wilhelmine Messer wurde am 26.7.2021 im Vorderer Lech 9. ein Stolperstein verlegt.

Wohnorte in Augsburg:

Pilgerhausgasse 39

Vorderer Lech 22

Vorderer Lech 9/III



Eingang zum jetzigen Wohnhaus (2021)

Biographie erstellt:
Dr. Bernhard Lehmann, StD., Gegen Vergessen-Für Demokratie RAG Augsburg, alle Rechte, Fußnoten und Quellen beim Autor
Ausführliche Biografie unter:
www.gedenkbuch-augsburg.de